

3

1989



ORCHIDEEN

# ORCHIDEEN

Zeitschrift für Fachgruppen und Interessengemeinschaften

ISSN 0233-2078

Inhalt	Jg. 22/89	Heft 3
STURM	Epicattleya Bowle	66
DIETRICH	Interessante kubanische Orchideen: Eltroplectris calcarata (SW.) GARAY et SWEET	66
EGGERS	Zur Kultur von Disa uniflora BERG	69
WAACK	Cattleya aelandiae LDL.	72
	In alter Orchideen-Literatur geblättert Oncidium platybulbon RGL. und Oncidium praestans RCHB. f.	74
GEBHARD	Vitrinenkultur zur Aufzucht von Orchideen- sämlingen aus steriler Aussaat	75
SCHNABEL	Meine Erfahrungen bei der Pflege von Tillandsien im Freien	85
BROTZMANN	Vietnam-Tourismus mit vivaristischen Interessen	87
PISCHELI	Nützlicher Tip für den Orchideenfreund	91
	Informationen ZFA-Fachgruppen	92

### **Epicattleya Bowle (C. bowringiana x Enc. cochleata)**

Unter den zahlreichen intergenerischen *Cattleya*hybriden fallen die Kreuzungen mit Arten der Gattung *Epidendrum*, einschließlich *Encyclia*, meist durch Blütenreichtum, Blütenvielfalt und exotische Ausstrahlung auf.

Mit der von Herrn DUSEK, Brno/CSSR, vor Jahren präsentierten *Epc. Bowle* stellt sich uns eine der schönsten und besten Züchtungen dieser intergenerischen Verbindung vor. Neben gesunder Wüchsigkeit, die mit anderen positiven vegetativen Eigenschaften gepaart ist, zeichnet sich diese Hybride durch kräftige, mehr- bis vielblütige Infloreszenzen aus. Die relativ großen, fast einheitlich samtrotten Blüten erinnern im weitesten Sinne an *Cattleya*blüten, zeigen aber vor allem im Lippenbereich deutliche Unterschiede. Die Blüten sind zum Schnitt geeignet.

Die allgemeine Regel, daß Primärhybriden in ihrem Erscheinungsbild etwa in der Mitte zwischen den Elternarten stehen, bestätigt sich hier kaum. Eher trifft diese Mittelstellung auf die vegetativen Kriterien zu. So will *Epc. Bowle* hell und auch in der Vegetationsperiode mehr trocken kultiviert werden. Der Wurzelballen sollte völlig ausgetrocknet sein, bevor wieder gewässert (getaucht) wird. Je nach den Kulturbedingungen wird das etwa einmal wöchentlich sein müssen. Regelmäßige schwache Düngung ist in dieser Zeit zu empfehlen. Nach Beendigung des Wachstums sind die Düngergaben abzusetzen und Feuchtigkeit und Temperatur zurückzunehmen. Die Blütenbildung erfolgt so recht sicher. Unter günstigen Bedingungen und guter Kulturführung können starke Pflanzen im Jahr auch zweimal zur Blüte kommen.

Auf Grund der unkomplizierten Pflegemaßnahmen und der interessanten Blütengestaltung sind *Epicattleyen* und ähnliche Mehrgattungshybriden auch für Liebhabersammlungen sehr geeignet und fühlen sich bei einfühlsamer Pflege auch auf dem Fensterbrett wohl.

R. Sturm

HELGA DIETRICH

### **Interessante kubanische Orchideen: *Eltroplectris calcarata* (Sw.) GARAY et SWEET**

Zählen unter den kubanischen Orchideen zahlreiche Arten aus den Gattungen *Oncidium*, *Epidendrum*, *Encyclia*, *Maxillaria*, *Brassia*, *Cochleanthes* u. a. zu allseits bekannten epiphytisch wachsenden Sippen, sind die Namen der etwa 30 Prozent dieser Orchideenflora ausmachenden terrestrischen Arten weitgehend unter den Orchideenliebhabern unbekannt.



Innerhalb der laufenden Vorstellung auf Kuba anzutreffender Orchideen soll von einer relativ unbekannteren und seltenen Erdorchidee berichtet sein, deren Einzelblüten oft – in romantisierender Naturdarstellung – mit fliegenden weißen Tauben, die den Schnabel weit aufsperrten, verglichen werden. Gemeint ist *Eltroplectris calcarata*, besser bekannt unter dem Synonym *Centrogenium setaceum* (LINDLEY) SCHLECHTER, ein Name, der vorzugsweise in amerikanischen Floren anzutreffen ist.

Als Trivialname ist im gleichen Sprachgebiet „spurred Neottia“, also „Gespornte Neottia“, gebräuchlich.

Der Gattungsname *Eltroplectris* wiederum stammt von RAFINESQUE, der in der Flora Thelluriana Bd. 2, Seite 51 im Jahre 1837 geprägt wurde, basierend auf dem Typus *Neottia calcarata* SWARZ (Fl. Ind. Occ. 3: 1413, t. 28. 1804).

Diese Gattung zählt zur Unterfamilie Neottioideae, Tribus Goodyereae, Subtribus Spiranthiniae und ist mit den Gattungen *Pelexia* und *Stenorhynchus* näher verwandt. Da die RAFINESQUE'schen Namen lange Zeit von den Botanikern ignoriert wurden, konnte sich der von SCHLECHTER im Jahre 1920 (in: Beih. Bot. Centralbl. 37 (2): 453) geschaffene Gattungsname *Centrogenium* Jahrzehnte halten. Zu den Synonymen müßte man auch *Pelexia setacea* LINDL. (Gen. et Spec. Orch. Pl. 482, 1840) zählen. Der von RAFINESQUE verwendete Artnamen *Eltroplectris acuminata* mußte als „Nomen illegitimum“ verworfen werden.

Man kennt annähernd 10 Arten im tropischen Amerika und auf den Antillen-Inseln. Die weitverbreitetste und die einzige Art auf Kuba ist *Eltroplectris calcarata*, deren geschlossenes Areal vom südöstlichen Florida über die Bahamas, die Großen Antillen bis zu den Kleinen Antillen reicht. Darüber hinaus treten zwei kleine Inselareale in Mittel-Kolumbien und in Zentral-Brasilien auf. So spricht vieles dafür, daß diese Art anderenorts vielleicht übersehen wurde, da sie ja nur eine begrenzte Vegetationsperiode über sichtbar ist. Zumindest theoretisch wäre nach dem bisherigen Areal-Verlauf ein umfangreicheres Areal nicht auszuschließen.

Diese interessante Erdorchidee wird bis zu einem halben Meter hoch. Sie besitzt zahlreiche, dickfleischige, büschelförmig stehende Wurzeln und ein bis drei basale Blätter. Als häufigster Fall entwickelt sich nur ein Blatt mit einem bis zu 15 cm langen Blattstiel. Dieses Blatt kann bis zu 17 cm lang und bis zu 7 cm breit sein; es ist glänzend dunkelblaugrün gefärbt sowie eiförmig-elliptisch geformt. Die 3- bis 10blütige Infloreszenz entfaltet sich auf einer aufrechten, rötlichbraunen, in der oberen Hälfte behaarten und mit zahlreichen zugespitzten, grünlichen Brakteen besetzten Blütenstandsachse. In den grünlichweißen Einzelblüten, die bis zu 7 cm breit und etwa 3 – 4 cm hoch sein können, dominieren die spreizenden lateralen Sepalen, das aufrecht stehende, große dorsale Sepalum und das bogenförmig, schwach dreiteilige, am Rand stark geschlitzte Labellum. Demgegenüber treten die beiden Petalen an Größe und Form zurück. Die kurze, dicke, ca. 9 mm lange Säule steht auf einem Säulenfuß. Die an der Basis vereinigten seitlichen Sepalen bilden mit diesem Säulenfuß ein Gebilde, das an einen

„angewachsenen Sporn“ erinnern könnte. Die beiden hellgelben Pollinien sind sich basal genähert, ohne miteinander vereinigt zu sein. Sie formen eine herzähnlich zugespitzte Anthere, die über die Lippe hinausragt und in der weitgeöffneten Blüte gut sichtbar als Farbkontrast wirkt. In allen Blüten wird das Ovar von zugespitzten, grünlichbraunen Brakteen umhüllt.

Als Frucht entwickelt sich eine eiförmige, ca. 2,5 cm lange Kapsel. Das eine oder die wenigen Blätter werden in den „Frühjahrsmonaten“ sehr rasch geschoben. In dieser Zeit, etwa zwischen Januar und März, liegt auch die Hauptblütezeit.

*Eltroplectris calcarata* ist ein typischer Besiedler von lichten bis schattigen tropischen Waldgesellschaften, die eine dicke Humusschicht aufweisen. Meist trifft man nur Einzel Exemplare an.

Meine bislang einmalige Begegnung mit dieser kleinen, aber attraktiven Erdorchidee fand in Westkuba, in der Nähe Soroas statt. Im Untergrund einer halbschattigen, überalterten Kaffeeplantage, von Königspalmen (*Roystonea regia*) und Mangobäumen (*Mangifera indica*) durchsetzt, entdeckte ich ein blaugrünes, von Insekten stark zerfressenes Blatt einer mir unbekanntem Erdorchidee. Da diese Art bislang nur von Mittelkuba (Prov. Camaguey) und Ostkuba (ehemalige Prov. Oriente) bekannt war, stellt dieser Fund eine Erstbestätigung für den westkubanischen Florenbezirk dar und schließt damit eine kleine Areallücke.

In Kultur genommen im Botanischen Garten Jena entwickelte sich im Jahre 1988 erstmalig eine 40 cm hohe Achse mit fünf Blüten (siehe Foto). Durch die charakteristische Blütenform fiel die sichere Bestimmung nicht schwer. So scheint sich eine Kultur in einer Tonschale, gefüllt mit Humus und Lehm, bei halbschattigem Stand und temperierten Bedingungen bewährt zu haben. Während der Vegetationsperiode wird reichlich gewässert, nach dem Einziehen des Blattes und der Achse eine Ruhepause gewährt.

#### Literatur:

1. Acuña Gale, J.: Catalogo descriptivo de las orquideas cubanas. — Boletín 60, Estacion Exp. Agron. La Habana, 221 S., 1938
2. Dietrich, H.: Vorläufiges Gattungs- und Artenverzeichnis cubanischer Orchidaceae. — Wiss. Ztschr. FSU Jena, Naturwiss. R. 33: 707 — 721, 1984
3. Garay, L. A. in Harling, G. et Sparre, B.: Flora of Ecuador, 225. (1). Orchidaceae, Cyrtipedioideae, Orchidoideae, Neottioideae. Stockholm, 305 S., 1978
4. Leon, H.: Flora de Cuba. Vol. 1. Gimnospermas, Monocotiledóneas. Contribuciones Ocasionales Num. 8., La Habana, 441 S., 1946
5. Luer, C. A.: The native orchids of Florida. — The New York Botanical Garden, 293 S., 1972

Doz. Dr. sc. Helga Dietrich, Botanischer Garten Jena, Goetheallee 26, Jena, 6900



## Zur Kultur von *Disa uniflora* BERG

Die Gattung *Disa* ist im südlichen Afrika und Madagaskar verbreitet. *Disa uniflora* ist die großblumigste der vermutlich etwa 100 *Disa*-Arten. Bei uns bringt sie auf bis zu über 50 cm langen Stielen 3 bis 7 Blüten hervor. Sie fallen durch ihre leuchtend roten, bis zu 7 cm langen und 4 cm breiten Sepalen auf. Der „Helm“ ist gelblich mit roter Aderung. *Disa uniflora* kommt am Tafelberg und an einigen Stellen in der näheren Umgebung vor. Wegen des hohen Zierwerts der Blüten ist die Kultur mit wechselndem Erfolg schon oft versucht worden. Dazu gibt es eine Reihe verschiedener, sich zum Teil widersprechender Angaben. Allein die Anzahl der in verschiedenen Kulturanleitungen empfohlenen Substrate läßt viele Orchideenliebhaber davor zurückschrecken, sich mit der Kultur dieser Art zu beschäftigen.

Bei der Arbeit mit dieser Pflanze wurden im Laufe der letzten Jahre Erfahrungen gesammelt, die auch den privaten Pflanzenliebhaber ermutigen sollten, es einmal mit *Disa uniflora* zu versuchen.

### Substratversuche:

Wenn keine näheren Angaben zur Kultur einer Pflanzenart vorliegen, läßt man sich meist zu dem Versuch verleiten, Angaben über die Bedingungen am Naturstandort der betreffenden Art zu erhalten und darauf die Kulturbedingungen abzustimmen. Aus Erfahrung wissen viele Orchideenfreunde, daß diese Methode nur selten von Erfolg gekrönt ist.

Im Fall von *Disa uniflora* war es so:

In der Literatur werden zwei Standorttypen beschrieben, die sich ganz grundlegend unterscheiden:

1. in Moospolstern auf ständig feuchten Felsen in der Nähe von Wasserfällen. Wurzeln im Moos, ziehende Feuchtigkeit.
2. an den Ufern kleiner Bäche, oft im Schatten von anderen Pflanzen (überwiegend *Restionaceae*), zeitweilig überschwemmt, Wurzeln im Sand, Wurzelbereich luftig.

Versuche, diese Bedingungen im Gewächshaus zu kopieren, sind mehrmals fehlgeschlagen:

Im ersten Fall wurde versucht, Pflanzen in Gittertöpfen in einer Mischung aus Torf und lebendem Torfmoos (*Sphagnum cuspidatum*) in etwa 1–2 cm tiefem Wasser zu halten, das durch eine kleine Pumpe ständig umgewälzt wurde. So gelangte ständig frisches, mit Sauerstoff angereichertes Wasser in den unteren Wurzelbereich. Leider kam es bei dieser Methode sehr schnell zu Pilzbefall und wir verloren einige Pflanzen.

Bei der zweiten Methode wurde eine Mischung aus gewaschenem Kiessand mit lebendem *Sphagnum* verwendet. Kulturanleitungen aus Göteborg und Kapstadt hatten uns dazu bewogen. In dieser Mischung gab es innerhalb kurzer Zeit Totalverluste. Das mag nicht zuletzt daran liegen, daß die Angabe „Sand“ sehr unpräzise und die Struktur und Zusammensetzung des Sandes lokal sehr unterschiedlich ist.

Beiden Naturstandorten gemeinsam ist das Vorkommen von *Restionaceae* und *Sphagnum*. Über die Kultur beider Pflanzengruppen gibt es gärtnerische Erfahrungen und so ergab sich für die *Disa* letztlich eine Mischung aus gesiebttem Weißtorf und 5 g kohlensaurem Kalk pro Liter Substrat. Die oberen zwei cm des Topfes wurden mit einer Mischung aus gehacktem *Sphagnum* und Torf im Verhältnis 1 : 3 aufgefüllt, so daß frische Wurzeln sofort ein luftiges, aber gleichmäßig feuchtes Substrat vorfinden.

### Verpflanzen:

Wichtige Voraussetzung für das Wachstum ist das richtige Verpflanzen: anders als bei vielen Orchideen sind nachträgliche Korrekturen nicht mehr möglich, weil ein erneutes Umpflanzen wegen der Empfindlichkeit der Wurzeln zu riskant ist.

Über den besten Zeitpunkt des Verpflanzens gibt es verschiedene Auffassungen: es scheint vernünftig, sich nach dem natürlichen Wuchsrhythmus der Pflanzen zu richten. Nach der Blüte etwa im August/September stirbt die alte Pflanze ab und bildet einen Neutrieb. Dieser kann, wenn die alte Pflanze eingezogen ist, in neues Substrat getopft werden. Meist haben sich im Laufe einer Vegetationsperiode eine Reihe von Kindeln gebildet, die entweder einzeln oder aber zusammen mit der alten Pflanze in einen neuen Topf kommen. Oft wird behauptet, *Disa* mache nach der Blüte eine Ruhezeit durch. Tatsache ist, daß die Pflanzen nach dem Abblühen anfangen, einen Neutrieb zu entwickeln. Spätestens im Mai beginnt sich der Blütenstiel zu bilden und die Pflanze wächst dann nicht mehr. Um möglichst kräftige Pflanzen zu haben, muß die Zeit zwischen der Bildung der neuen Pflanze und der Entwicklung des Blütenstiels optimal genutzt werden. Deshalb scheint es geboten, die Wintermonate zur Kultur zu nutzen, damit bis zum Mai kräftige Exemplare heranwachsen können.

Das Verpflanzen sollte folgendermaßen vorgenommen werden:

Die Pflanzen werden ausgetopft, sobald sich der Neuaustrieb zeigt. Die alte Erde wird restlos entfernt. Der Neutrieb wird von den Resten der alten Pflanze gelöst und mit Wasser ausgewaschen. Dabei darf auf keinen Fall die Speicherknolle beschädigt werden. Anschließend kann er in einer Fungizidlösung getaucht werden. Nachdem er abgetropft ist, wird er in die schon erwähnte Erdmischung getopft und die Oberfläche mit Torf/*Sphagnum* abgedeckt. Das Substrat muß vor dem Topfen gut angefeuchtet werden. In den ersten Tagen nach dem Eintopfen muß darauf geachtet werden, daß durch ständiges Sprühen die Erde feucht bleibt. Erst nach dem Einsetzen der Wurzelbildung (etwa 2 Wochen nach dem Verpflanzen) darf richtig gegossen werden. Die Töpfe sollten, je nach Größe der Pflanzen, einen Durchmesser von 12 - 16 cm haben.

Die zahlreichen Kindel, die im Laufe der Vegetationsperiode von der Mutterpflanze gebildet werden, können zur Vermehrung benutzt werden: werden sie einzeln oder zu dritt in einen 12-cm-Topf gepflanzt, so können sich schon im Jahr nach dem Topfen an kräftigen Kindeln



die ersten Blütentriebe zeigen. In der Regel sind alle Kindel normaler Größe nach spätestens zwei Jahren blühfähig.

### **Raumklima und Standort:**

Die Ansprüche an das Raumklima sind bei *Disa* etwa so, wie bei vielen Kalthausorchideen: denkbar ist z. B., sie zusammen mit Masdevallien oder Cymbidien zu kultivieren. Wie diese bevorzugen sie kühle, helle Kulturräume mit Temperaturen von 10° bis 15 °C, wobei eine Nachtabsenkung von 2–4° wichtig ist.

*Disa* mögen keine Sommerhitze. Steigen die Temperaturen auf über 27 °C, reagieren die Pflanzen durch zu lange, weiche Blütenstiele und hoher Empfindlichkeit gegen Pilzkrankheiten. Deshalb ist es ratsam, *Disa* während der Sommermonate an einem geschützten Ort im Freien zu halten, wenn es nicht möglich ist, die Temperatur im Gewächshaus entsprechend niedrig zu halten. Obwohl sie volle Sonne vertragen können, ist ein in den Mittagsstunden beschatteter Platz vorzuziehen, weil die durch winterliche Kulturbedingungen geschwächten Pflanzen leicht Verbrennungen erleiden können.

### **Luftfeuchtigkeit und Lüftung:**

Ein weiteres Problem stellen die Ansprüche hinsichtlich der Luftfeuchtigkeit dar: die Kombination von viel Frischluft und hoher Luftfeuchtigkeit bei möglichst hellem Standort ist in vielen Fällen kaum zu schaffen. Hier ist es ratsam, lieber etwas zu schattieren und zu lüften und dabei auf die Luftfeuchte zu verzichten, als bei stehender Luft und Sonne die Blätter zu besprühen.

### **Gießen:**

Von der richtigen Wasserversorgung der *Disa* hängt viel ab: Wird das Substrat zu trocken gehalten, führt das zu Wachstumsstockungen und zu Wurzelschäden. Ist es zu naß, können Pilzbefall und Wurzelschäden auftreten. *Disa* brauchen ständig eine gleichmäßige Feuchtigkeit. Lediglich nach der Blüte im August bis zum Beginn des Neuaustriebes können sie etwas weniger gegossen werden, dürfen aber keinesfalls trocken stehen. Eine gewisse Rolle spielt, wie bei fast allen Orchideen, die Wasserqualität: kalkhaltiges Wasser ist nicht geeignet, kann aber durch Filtern über Torf entsprechend aufbereitet werden. Im Hinblick auf die Empfindlichkeit der Wurzeln sollte kein sehr salzhaltiges Gießwasser verwendet werden. Die Leitfähigkeit des Gießwassers sollte einschließlich Dünger 280  $\mu$ S/cm nicht überschreiten.

### **Düngung:**

In allen nährstoffreichen Erdmischungen gab es Probleme mit *Disa*. Heute erscheint es sinnvoll, ganz auf eine Grunddüngung zu verzichten und dafür bei Bedarf mit Flüssigdünger zu arbeiten. Die Düngerverträglichkeit von *Disa* ist nach den letzten Erfahrungen nicht besonders hoch, doch werden in der Wachstumszeit zweimal wöchentlich 0,05 Prozent vertragen. Jeder gute Flüssigdünger, der auch über das Laub aufgenommen werden kann, ist geeignet. Voraussetzung ist ein ausgewogenes Nährstoffverhältnis. Der beste Zeitpunkt zum Düngen ist ein heller,



nicht zu heißer Vormittag. Die Düngertlösung sollte bis zu den warmen Mittagsstunden wieder abgetrocknet sein, um Verbrennungen auszuschließen.

Vor der Verwendung von organischen Düngern sei ausdrücklich gewarnt: viele chemische Vorgänge im Orchideensubstrat laufen anders ab, als wir sie von Gartenböden kennen. Nach der Erfahrung verschiedener Düngerversuche fördern organische Dünger die Pilzanfälligkeit und führen oft zu Wurzelschäden.

### Schädlinge:

Wie bei anderen Pflanzen auch treten bei *Disa uniflora* Schädlinge auf: An den frischen Blüentrieben und Knospen finden sich manchmal Blattläuse, die sich aber bei geringem Befall mit Wasser absprühen lassen. Schild- und Schmierläuse sind als Schädlinge an *Disa* bisher nicht aufgetreten. Wirklich gefährlich können Pilzkrankheiten und Bakteriosen werden:

Bei guten Kulturbedingungen ist die Gefahr gering, daß Schadpilze die Pflanzen vernichten können. Besonders reichlich Frischluft wirkt dem Pilzbefall entgegen.

Bei fachgerechter Anwendung hat bisher noch kein Schädlingsbekämpfungsmittel an *Disa* nennenswerte Schäden hinterlassen.

### *Disa* als Pflanze für den Gartenbau:

Durch die geringen Temperaturansprüche von *Disa uniflora* und wegen der unkomplizierten Vermehrung durch Kindel und Aussaat bietet sich *Disa uniflora* für den gärtnerischen Anbau an.

Die Blüten halten als Schnittblumen wenigstens drei Wochen und öffnen sich bis zur letzten Knospe.

Auch als Topfpflanze hat *Disa* einen gewissen Wert: ausgepflanzt in Moorbeeterde blüht sie an hellen, um die Mittagszeit schattigen Standorten wochenlang. Die Stiele bleiben bei Kultur im Freiland etwas kürzer und sind entsprechend weniger anfällig gegen Windbruch.

Peter Eggers, Botanischer Garten Hamburg, Hamburg-Flottbeck, BRD

HANS WAACK

### *Cattleya aclandiae* LINDLEY 1840

Diese prächtige *Cattleya* mit ihren angenehm duftenden Blüten aus dem Staate Bahia/Brasilien wurde 1839 von einem englischen Marineoffizier nach England gebracht und blühte 1840 in den Gewächshäusern eines Sir Thomas ACLANDS.

John LINDLEY beschrieb diese Pflanze 1840 im Botanical Register und nannte sie nach Lady ACLANDS, welche auch die Illustration für die Erstbeschreibung anfertigte.

Leider gehört diese Orchidee heute schon zu den seltensten in Brasilien. Durch Brandrodung und Landwirtschaft ist das natürliche Vorkommen der *Cattleya aclandiae* fast völlig vernichtet. Nach GHILLANY kommt dieser Zwerg unter den Cattleyen nur noch in einem einzigen Flußtal in einer Meereshöhe von 0 – 400 m an einzelstehenden Bäumen vor. Doch auch dort wird bald alles wegen neuer Siedlungen und der damit verbundenen Landwirtschaft ausgerottet sein.

*Cattleya aclandiae* hat schlanke ellipsoide 5 – 8 cm hohe Pseudobulben. Ihr Wachstum ist verzweigt, kletternd. Die Blätter sind breit-elliptisch, dickledrig und etwa 5 cm lang. Die Blüten sind kurzgestielt, ein- bis zweiblütig. Sepalen und Petalen verkehrt eiförmig-länglich stumpf ca. 5 cm lang, auf gelb-grünen Grund mit zahlreichen dunkelrotbraunen Fleckungen. Die Lippe mit offenen Seitenflügeln, welche die Säule nicht umfassen, ist karmin- bis magentarot, mit fast kreisrunden vorn eingeschnittenen Vorderlappen und goldgelben Grundfleck.

Das natürliche Verbreitungsgebiet von *Cattleya aclandiae* deckte sich z. T. mit dem der *Cattleya amethystoglossa*. Von diesen beiden Cattleyen ist eine Naturhybride *Cattleya Little Leopard* (*C. amethystoglossa* x *C. aclandiae*) bekannt. Bei dieser Hybride nähert sich die Form und Farbe mehr der *Cattleya amethystoglossa*.

Von *Cattleya aclandiae* sind folgende Varietäten beschrieben worden:

*Cattleya aclandiae* var. *alba*

Diese Varietät hat einfarbige gelblich-grüne Sepalen und Petalen ohne die charakteristische Fleckung der Stammart.

*Cattleya aclandiae* var. *coerulea*

Eine Varietät, die sich durch dunkelrosa Blütenblätter, einer ganz geringen Fleckung und einer blauen Lippe von der Stammart unterscheidet.

*Cattleya aclandiae* var. *salmonae*

Diese Varietät zeichnet sich durch lachsrote Sepalen und Petalen mit der üblichen Fleckung aus.

Nach FOWLIE sollen in brasilianischen Spezialsammlungen noch weitere Varietäten, welche sich hinsichtlich Größe, Farbe und Zeichnung von der Stammart unterscheiden, existieren. Diese z. T. als Unikate bekannten Pflanzen konnten bisher noch nicht beschrieben werden.

In Kultur wächst diese Art, wegen ihres kletternden Wuchses, am besten aufgebunden auf hartem Holz in der wärmsten Ecke des Cattleyenhauses bei leichten Schatten und reichlicher Bewässerung in der Vegetationszeit. Eine Topfkultur in Farnwurzelmischung hat sich nicht bewährt. Nach der Blüte muß der Pflanze eine etwas trockenere Ruhezeit bei 15 °C gewährt werden.



Zwei neue oder wenig bekannte Orchideen.

Von Eduard v. Regel.\*)

*Oncidium platybulbon* Rgl.

(Tafel 1518 Fig. 1.)

Das beistehend abgebildete *Oncidium* wurde durch meinen geehrten Freund, Herrn Lietze, aus Brasilien, in den hiesigen botanischen Garten eingeführt.

Es gehört zur grossen Gruppe der Plurituberculatae und ist wohl noch unbeschrieben.

Die flachgedrückten Scheinknollen, der spannenhohe Blütenschaft mit seiner gedrängten Blütenrispe, die ungefähr so lang als die Blätter, die gelben olivenfarbenen angehauchten Blumen mit gelber Lippe und die rötlich schillernde Spitze der Griffelsäule, sowie endlich die flach ausgebreiteten Blumenblätter und Lippe machen diese Art leicht kenntlich. Man befestigt die Pflanzen auf Holzklötze und hängt sie in der warmen Abteilung des Orchideenhauses, ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Fuss vom Glase entfernt, auf. Während des Winters wird nur der Holzklötz bisweilen in lauwarmes Wasser derart eingetaucht, dass die Wurzeln feucht bleiben, sobald aber die Sonne wieder ihren Einfluss geltend macht, wird wieder, zuerst schwach, gespritzt und später, gegen das Frühjahr hin, sie wie allgemein behandelt, d. h. beschattet und bei mildem Wetter gelüftet gespritzt und eine feuchte Lufttemperatur unterhalten.

Unsere Tafel 1518, Fig. 1 stellt eine Pflanze in natürlicher Grösse und darunter eine einzelne Blume, schwach vergrössert, dar.

*Oncidium*.

§ 11. Plurituberculata; & Hymenoptera; a. Obsoleta (Lindley fol. orchidacea, *Oncidium* pag. 38.)

Glabrum; Pseudobulbi ovati-oblongi, compressi, ancipites, monophylli; juniores laeves virides fusco picti, tandem unicolores, virides, sulcati.

Folia oblonga, basi et apice attenuata, dorso carinata, paniculam confertam subaequantia, circiter 15 cm longa et vix 2 cm lata.

Paniculae simplicis confertae ramulis lateralibus 5-7 floris, 8-5 cm longis, confertifloris; ramulo terminali magis elongato sub duplo longiore.

Bractee herbaceae, spathaceae, pedicellos subaequantes.

Flores circiter  $1\frac{1}{2}$  cm in diametro. Sepala petalaeque aequilonga, obovato-oblonga patula margine parce-undulata, acutiuscula, circiter 6 mm longa, olivaceo-lutea.

Labellum subquadratum, 1 cm longum, basi et antice 10-11 mm latum, basi truncatum, medio constrictum, antice dilatato-bilobum, flavum, callo oblongo 5-7 dentato. Columna stylina brevis, basi alba pars antica rubida. Anthera cuculliformis.

Gynostemii alis angustis, rostellum breve.

E Brasilia misit amicus aestimatissimus Lietze.

Pseudobulbis, foliis florumque figuratione ab affinis speciebus facile dignoscitur.

\*) Aus den hinterlassenen Manuskripten Ed. von Regels.

## Oncidium praestans Rchb. fil. \*)

(In Gardn. Chr. 1880 II, p. 296.)

H. G. Reichenbach hat dieses wahrscheinlich in Mexiko heimische *Oncidium* für eine gute Art gehalten, während Veitch, in dessen Garten diese Art zuerst aufgetaucht ist, dasselbe für eine hybride Form von *O. dasystyle* und irgend einer andern Form, vielleicht von *O. bifolium* Sims, hält.

Lippe geigenförmig, mit breitem zweilappigem und gleichsam eckig gelapptem, herzförmigen Vorderstück von schwefelgelber Färbung und schmalerm geigenförmig gebogenem, schulterförmigem Basalteil, der auf seinem Isthmus einen länglichen, aus schwarzpurpurnen, reihenweise geordneten Schwielen und Warzen bestehenden Kamm trägt. Dieser Kamm endet vorn in eine dazwischen gestellte kürzere, mittlere und zwei mehr vorgestreckte, stumpfe, längliche Seitenschwielen. Säule kurz, halbstielrund mit ohrförmigen Lappen, Blättchen der Blütenhülle (Kelch und Blumenblätter) ziemlich gleich gross, länglich oval, wellig, und auf gelbem Grunde braun gefleckt, die beiden seitlichen Blättchen am Grunde bis zur Mitte seitlich verwachsen.

Siehe unsere Tafel 1518. Fig. 2 zeigt eine Pflanze, ferner die Blütentraube in natürlicher Grösse und die beiden seitlichen äussern Blättchen der Blütenhülle vom Rücken aus gesehen.

*Oncidium praestans* Rchb. fil.

Omnia *Oncidii dasystylis*, exceptis sepalis lateralibus alte fissis, alis (multo latioribus retusis) undulatis; labelli auriculis basilaribus parvis quadratis retusis; isthmo bene evoluto, elongato; callis majoribus retusis extrorsis in isthmo bigeminis, 12 minoribus biserialis intus; duobus inter utramque seriem medianis (Rchb. fil. l. c.).

\*) *Oncidium gardneri* LDL.

ANDREAS GEBHARD

### Vitrinenkultur zur Aufzucht von Orchideensämlingen aus steriler Aussaat

Im Juni 1987 bekam ich zum ersten Mal Flaschen mit Orchideensämlingen in die Hand. Fortan galt diesen Geschöpfen mein ganz besonderes Interesse.

Eine Vitrine, die zu Ausstellungszwecken von mir gebaut worden war, wurde zu einem Kulturraum umgerüstet, in dem die Sämlinge die erste Aufnahme nach Entnahme aus den Flaschen finden sollten. An der mit Borke verkleideten Rückwand konnten Blöcke mit Pflanzenarten verschiedenen Lichtungers so im Abstand zu den Leuchtstofflampen aufgehängt werden, daß ihre differenzierten Lichtansprüche befriedigt werden konnten. Im Abstand von 45 cm zu den Leuchtstofflampen baute ich am Rande rundherum Regale ein, zur Aufnahme kleiner Töpfe und Pflanzschalen. Am Grunde der Vitrine befand sich zur Aufnahme des



Spritzwasser eine Plastewanne, welche mit einem verzinkten Sandsieb abgedeckt wurde. Darauf fanden noch Pflanzen Platz, die keine hohen Lichtbedürfnisse haben (Maranthen, Farne usw.). Dadurch wurde ein relativ gutes und ausgeglichenes Klima geschaffen. Es wurden Sämlinge der Gattungen *Oncidium*, *Dendrobium*, *Vanda*, *Cattleya*, *Laelia*, *Schomburgkia*, *Phalaenopsis*, *Odontoglossum*, weiterhin *Odontocidium*, *Milpasia*, *Odontioda* und *Wilsonara* gezogen. Aus den knapp 2 Jahren Tätigkeit mit der Sämlingsanzucht unter diesen Bedingungen lassen sich folgende Erfahrungen ableiten: Die Entnahme der Sämlinge sollte, wenn irgend möglich, aus nichtinfizierten Flaschen erfolgen. Bei infiziertem Nährboden müssen die Sämlinge mit Wofasteril 0,5prozentig desinfiziert werden. Überraschenderweise erwiesen sich so robuste Arten wie *Vanda teres* und *Onc. cebolleta* als sehr empfindlich gegenüber Wofasteril und reagierten mit teilweisem Abwerfen der Blätter. Bei reiner Spülung der Sämlinge mit Wasser ohne Desinfektion traten diese Schäden nicht auf.

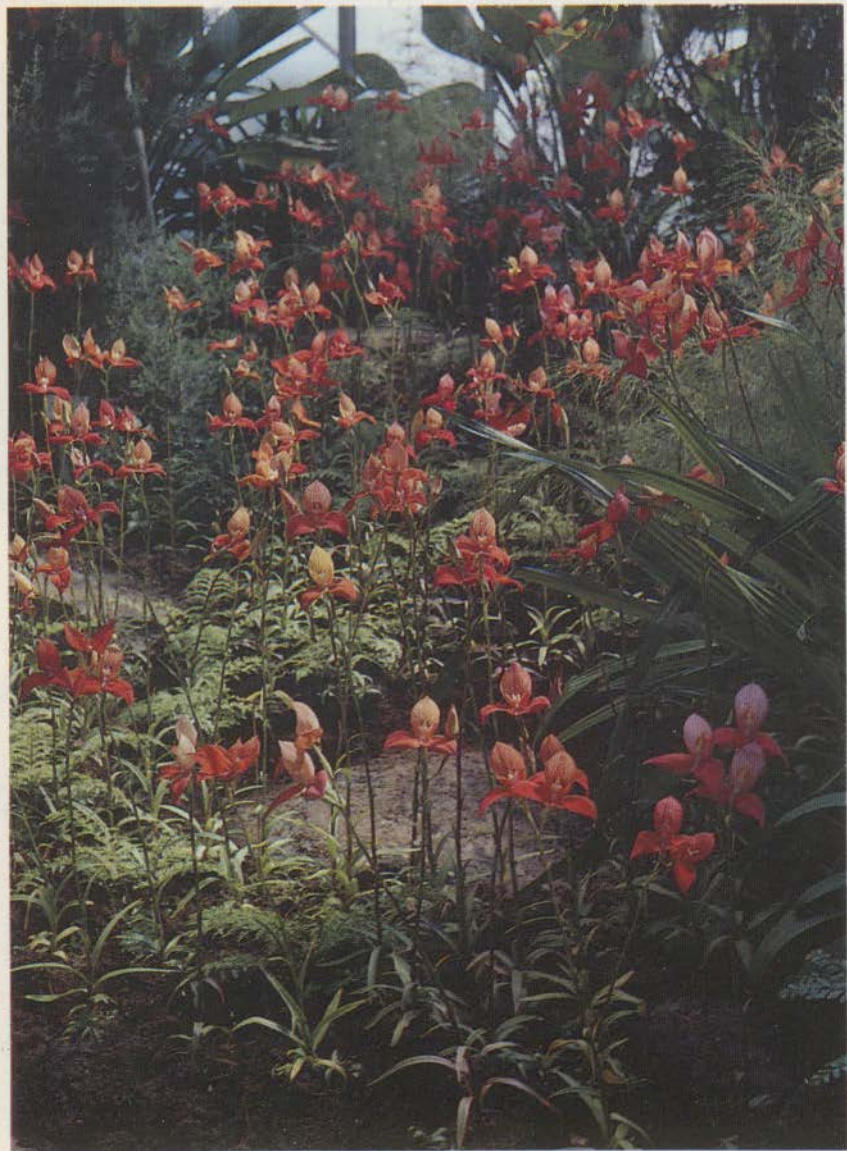
Das Aufbringen der Sämlinge auf Sammelblöcke sollte relativ dicht zusammen geschehen. Eine Blockkultur hat sich in dieser Vitrinenkultur als das Günstigste erwiesen (außer *Milpasia* und *Phalaenopsis*, die im Topf bzw. Pflanzschale sehr gut gewachsen sind).

Sehr große Pflanzen – bis 10 cm hoch waren die besten Wachser in der Flasche – wurden gleich auf kleine Einzelblöcke gesetzt, jedoch dicht zusammen aufgehängt. Die Blöcke bestanden aus Eichen- bzw. Birkenborke mit Sumpfmoss belegt.

Die Gaben von Wasser und Nährstoffen wurden mittels Spritzflasche gegeben. Gewässert wurde nur am Morgen. Am Wochenende wurden regelmäßig ein bis zwei Trockentage eingelegt, was den Pflanzen sichtlich gut bekam und das Wurzelwachstum anregte. Nährstoffe wurden in Form von Volldünger gegeben, jedoch nur in ganz geringer Konzentration (0,1 – 0,2 g/l). Weiterhin wurde ein Multivitaminpräparat eingesetzt. Zur Verwendung kam ausnahmslos sauberes Regenwasser.

Die relativ ungünstig künstliche Belichtung wird durch die positiv gleichbleibende Lichtintensität gegenüber Naturlicht ausgeglichen. In Gewächshauskultur hat sich erwiesen, daß die Sämlinge sehr empfindlich auf Überbelichtung und Überfeuchtung reagieren. Da lichtbedürftige Arten nicht so ausgeprägte Feuchtigkeitsansprüche haben, kamen sie in Leuchtstofflampennähe mit der stärkeren Austrocknung sehr gut zurecht. Der Energieaufwand betrug 200 W Leuchtstofflampen pro 1 m<sup>2</sup>/10 h/tägl.

In die Vitrine wurde keine Heizung installiert. Die täglichen Spitzentemperaturen von 27 °C wurden durch normale Aufheizung des Aufstellraumes und durch die Leuchtstofflampen erreicht. Die niedrigste Temperatur lag bei 15 °C. Die Luftfeuchtigkeit betrug nachts 90 – 95 Prozent rel. Feuchte und im Laufe des Tages verringerte sich der Wert von 100 Prozent rel. Feuchte nach dem Spritzen auf min. 50 Prozent rel. Feuchte. Die hohe Austrocknung stellte sicher, daß sich an den Sämlingen kein Wasser mehr befand, um dort bei geringen Temperaturen Fäulnis hervorzurufen.



**Disa uniflora im Schauhaus des Bot. Gartens Hamburg**

**Foto: Eggers**

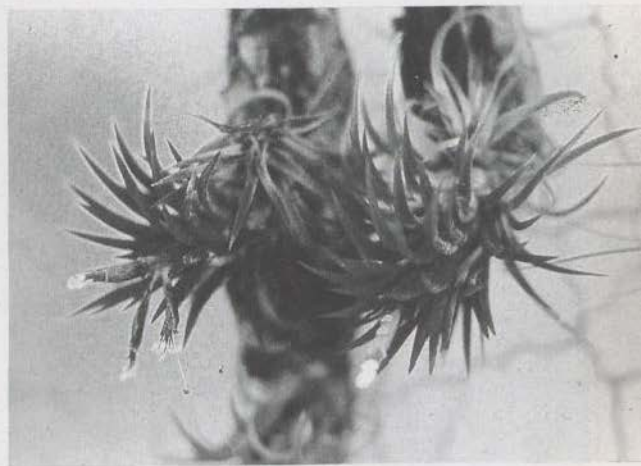




*Eltroplectris calcarata*  
Foto: Winkler



*Till. edithae*



*Till. ionantha*

Fotos: Schnabel

Die Wüstenrose (*Adenium obesum*) ist eine sukkulente Pflanze, die man im Süden Vietnams häufig sieht.



*Caesalpinia pulcherrima* ist ein Großstrauch, der im Süden Vietnams überreich blüht.





**Disa uniflora**



**Disa uniflora 'Winnie Mandela'**

**Fotos: Eggers**



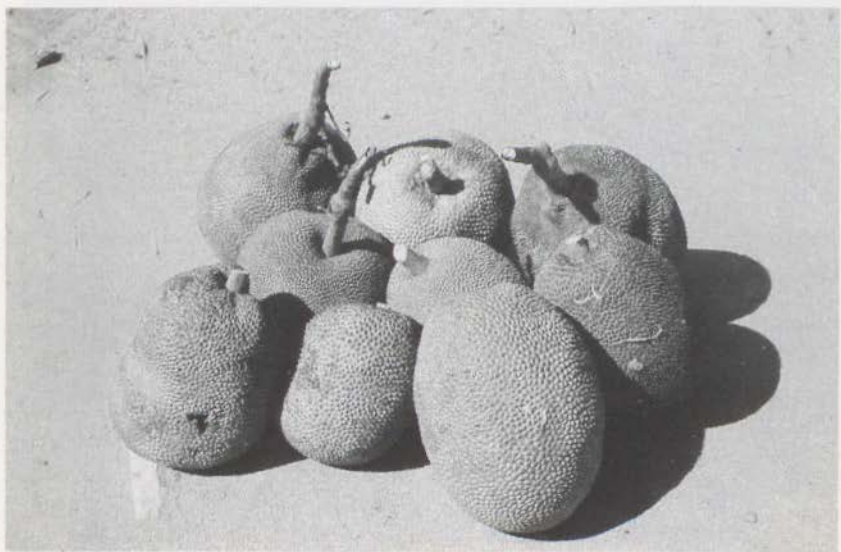
**Oncidium platybulbon**



**Oncidium praestans**



Die Kokospalme (*Cocos nucifera*) findet man im Mekong-Delta in riesigen Beständen.



Jackfrüchte (*Artocarpus altilis*) werden fast melonengroß, das Fruchtfleisch ist zartviolett und sehr süß. Fotos: Brötzmann



**Landschaft bei Soara Westkuba**  
**Bergregenwälder in Westkuba**

**Fotos: Lepper**







**Cattleya aclandiae**  
**Foto: Belke**



Zum Wurzelwachstum ist anzumerken, daß Wurzeln, die sich im Nährmedium entwickelt haben, in aseptischer Umwelt nach kurzer Zeit absterben.

Gleichbleibendes Licht, rhythmischer Wechsel zwischen Feuchtigkeit und Trockenheit, gute Wasserqualität und Blockkultur gewährleisten eine schnelle Neubildung von Wurzeln schon nach wenigen Tagen der Flaschenentnahme.

Die kräftigsten Exemplare, mit beachtlicher Neutriebgröße, konnten schon nach ca. 6 Monaten erfolgreich in Gewächshauskultur gehen.

Andreas Gebhard, Obotritenweg 71, Schwerin, 2752

HELGARD SCHNABEL

### Meine Erfahrungen bei der Pflege von Tillandsien im Freien

Seit einigen Jahren rücken die Tillandsien immer mehr ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Was bei vielen Orchideenfreunden vor einiger Zeit noch als interessante „Begleitpflanze“ galt, hat inzwischen bei vielen Pflanzenfreunden einen neuen Stellenwert angenommen. Ich bin sicher kein Einzelfall, wo die anfangs ganz nebenbei gesammelten Pflanzen zur „Hauptbeschäftigung“ geworden sind.

Seit mehreren Jahren schon bringe ich die Tillandsien in den Sommermonaten ins Freie. Die lichtarme Jahreszeit überstehen nicht alle Pflanzen gleich gut und da sollte man versuchen, wenigstens in den frostfreien Monaten optimale Bedingungen durch die Freilandhaltung zu bieten.

Als vorteilhaft hat sich erwiesen, die Tillandsien nach ihrer Herkunft bzw. nach dem Beschuppungsgrad sortiert, an transportable Gitter wie z. B. Zaunfelder anzuhängen. Man kann auf diese Weise ohne Beschädigungen zu verursachen eine große Menge Pflanzen auf einmal transportieren. Sollte es notwendig sein, lassen sich die Tillandsien so auch schnell wieder unter ein schützendes Dach tragen. Beim Platzieren der Pflanzen im Freien muß man die Sonneneinstrahlung beachten. In einigen heißen, sonnenintensiven Monaten haben *T. caput-medusae*, *T. seleriana*, *T. streptophylla* und *T. ionantha* an einer Südwand unschöne Verbrennungen erhalten.

Seit diesen Erfahrungen benutze ich die Südseite nur in regnerischen Sommermonaten und ab Ende August. Die Anwendung der anderen Himmelsrichtungen bringt keine Probleme mit sich. Auch auf den Balkons unserer Stadtwohnungen wurden gute Erfahrungen mit der Tillandsienpflege gemacht. Die reine Südlage sollte aber nur bei entsprechenden Beschattungsmöglichkeiten benutzt werden.

Das Aufhängen der Tillandsien in Bäumen habe ich aus mehreren Gründen nicht als so sehr vorteilhaft empfunden. Das Laub beschattete die Pflanzen meistens und hielt zudem noch benötigte Feuchtigkeit ab.



Auch waren in den letzten Jahren viele Bäume von Blattläusen und anderem Ungeziefer befallen und wer möchte schon gerne seine Tillandsien dazwischen hängen?

Die grünen unbeschuppten Formen mit weichen Blättern benötigen etwas mehr Aufmerksamkeit. Sie sollten auf keinen Fall vollsonnig untergebracht werden, ihr Pflanzsubstrat sollte auch nicht austrocknen. Bei diesen Typen konnte ich gegenüber den im Gewächshaus kultivierten Pflanzen auch keine nennenswerten Vorteile erkennen.

Anders bei den beschuppten Tillandsien, denen der Aufenthalt im Freien auffallend gut bekommt. Schon nach kurzer Zeit haben sich etwas welk erscheinende Pflanzen wieder gestrafft, sehen gesund und kräftig aus. Sie werden alle ohne Pflanzstoff aufgebunden.

Bei der Pflege im Freien sind bedeutend mehr Blüherfolge zu verzeichnen als im Gewächshaus oder in der Wohnung. Ein auffallender Unterschied besteht auch in der Farbtintensität und der Größe der Blütenstände.

Besonders *T. ionantha*, die im Freien geblüht haben, hatten so intensiv rot gefärbte Rosettenblätter, daß man sich keine Steigerung mehr vorstellen kann. Eine Veralgung der Tillandsien, die oft bei gemeinsamer Pflege mit Orchideen auftritt, verschwindet bei Sonneneinstrahlung im Freien ebenfalls recht schnell. Die erwünschte Grau- oder Weißfärbung tritt nach kurzer Zeit wieder ein.

Bei sehr warmen und trockenem Wetter sprühe ich abends, wenn die Sonne nicht mehr auf die Pflanzen trifft, mit Regenwasser. Die ständige Luftbewegung im Freien läßt die Pflanzen auch um diese Zeit schnell wieder trocknen.

Besonders guten Zuwachs bringen Sommer mit wechselhaftem Charakter, wo sich Sonne und Regen im günstigen Verhältnis ablösen. Selbst bei länger anhaltenden Niederschlägen und kühler Witterung sind mir im Freien bisher keine Pflanzen ausgefault. Trotzdem ist es wohl sicherer, die xerophytischen Typen bei o. g. Witterung mit einer Abdeckung zu versehen.

In regenreichen Sommern vermehrt sich *T. usneoides* besonders gut im Freien.

Allgemein ist bekannt, daß die Wurzeln bei den epiphytisch lebenden Tillandsien als Haftorgane dienen und bei der Wasser- oder Nahrungsaufnahme eine untergeordnete Rolle spielen.

Ich konnte aber beobachten, daß sich bei einigen Pflanzen im Freien spontan Wurzeln gebildet haben, die fast rechtwinklig von der Unterlage weg wuchsen und sich stark verzweigten. Die Wurzelspitzen waren hellgrün und bei diesen Pflanzen setzte ein auffallend gutes Wachstum ein. Es war offensichtlich, daß diese Wurzeln nicht zum Festhalten dienten.

Pflanzen, die man draußen etablieren möchte, sollte man vorher noch einmal kontrollieren, ob sie auch fest mit der Unterlage verbunden sind. Bei windigem Wetter fallen die Pflanzen sonst leicht herunter und können verloren gehen.

Auch bei Vorhandensein von Samenkapseln sollte man besonders bei Trockenheit oft kontrollieren, da diese im Freien viel leichter aufspringen, als bei der hohen Luftfeuchtigkeit im Gewächshaus.

Bei der Pflege im Garten nistet sich allerhand kleines Getier wie Spinnen, Ohrwürmer, Marienkäfer usw. in den Pflanzen ein. Schädigungen habe ich dadurch aber noch nie feststellen können.

Eine echte Gefahr, speziell für die stark grau und weiß beschuppten Tillandsien mit festen Blättern, stellen die Wespen dar. Sie schaben (?) die gesamten Blattschuppen ab, so daß die Blätter erst grün aussehen, dann aber bräun werden und vertrocknen. Das Geräusch, welches die Wespen dabei verursachen, hört man schon auf einige Meter Entfernung. Es erinnert an bohrende Holzwürmer. Durch Wespen lädierte Tillandsien habe ich auch bei Pflanzenfreunden im Berliner Raum gesehen. Im Sommer 1988 war ich gezwungen, die von den Wespen bevorzugten Pflanzen wie *T. lorentziana*, *T. cacticola*, *T. zecheri* und *T. xiphioides* wieder ins Gewächshaus zurückzubringen, um größeren Schäden vorzubeugen.

Trotz dieser negativen Tatsache möchte ich aber doch einschätzen, daß die Vorteile bei der Kultur im Freien überwiegen. Man kann ja gefährdete Pflanzen sicherheitshalber im Raum belassen.

Welche negativen Auswirkungen allerdings die hohe Luftverschmutzung in einigen südlichen Industriezentren auf die Tillandsienpflege haben könnte, kann ich nicht einschätzen.

Bevor die ersten Nachfröste drohen, sollten die Pflanzen dann wieder in ihr Winterquartier gebracht werden.

Helgard Schnabel, Burgholzstraße 25, Neubrandenburg, 2000

MANFRED BRÖTZMANN

### **Vietnam-Tourismus mit vivaristischen Interessen**

Normalerweise wird ein Reisebericht in erster Linie Informationen zu den Menschen des besuchten Landes, ihrer Geschichte und Kultur, ihren Lebensumständen und -bedingungen, zur Architektur und Landschaft des Landes, zu den Arbeitsstätten und Märkten seiner Bewohner umfassen.

Da die Leser der Zeitschrift „Orchideen“ mit ihren speziellen Interessen auch spezielle Anforderungen stellen, möchte ich mich bei diesem Vietnam-Bericht auf eine spezifische Seite meiner Eindrücke beschränken. Diese Einschränkung ist auch deswegen gerechtfertigt, weil der ausschlaggebende Impuls für meine Reise im Dezember 1988 im Bereich vivaristischer Interessen lag, speziell des Interesses, südostasiatische Orchideen am Standort zu beobachten.

Um es vorweg zu nehmen: Meine diesbezüglichen Erwartungen wurden nicht voll erfüllt. Es ließ sich insbesondere nicht organisieren, daß



unsere Reisegruppe, bei der ich mit gezielten Informationen über die aktuelle Problematik der tropischen Regenwälder insgesamt großes Interesse geweckt hätte, eine solche, oftmals nur wenige Kilometer neben unserer Reiseroute liegende, weitgehend ursprüngliche Regenwaldregion besuchen konnte. Die Hauptursache lag darin, daß auf Grund der Vielfalt und Dichte des geplanten Programms für einen solchen zusätzlichen Ausflug einfach die Zeit fehlte.

Aber die Reise war dennoch auch in vivaristischer Hinsicht ergiebig. Dabei spreche ich bewußt von **Vivaristik**, weil durchaus nicht nur die Orchideen damit gemeint sind. Ohne in unserem Arbeitsmaterial auf Einzelheiten eingehen zu wollen, möchte ich dazu hervorheben:

Im Mekong-Delta konnten wir eine Schlangenfarm besichtigen. Meine Frau hatte dort die einmalige Gelegenheit, sich an einer gewaltigen Python als Schlangen-Beschwörerin zu qualifizieren. Es gab noch viele andere Schlangen zu sehen, wie Korallennattern und Klapperschlangen, aber auch Krokodile, Bären und Panther, was man in einer Schlangenfarm zunächst nicht vermutet.

Vielorts konnten wir im Norden und im Süden des Landes Fischfang beobachten. Fisch spielt in der Nahrungsmittelversorgung Vietnams eine große Rolle, was bei einer über 3200 Kilometer langen Meeresküste sowie vielen Flüssen und Seen nicht verwunderlich ist. Erstaunt waren wir aber über die teilweise ganz außergewöhnlichen Fische. Beispielsweise konnten wir den Fang eines Elefantenohrfisches, der nicht nur seinem Namen alle Ehre macht, sondern auch ganz vorzüglich schmeckt, sowie den Fang eines fast 2 Meter langen Hais beobachten. Wenn ich es in Vung tau am Südchinesischen Meer nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, wäre von mir ein Bericht über den Fang eines so großen Hais mit der Angel als Anglerlatein eingestuft worden. Drei Männer mußten allerdings kräftig zupacken, von denen einer durch einen mächtigen Hieb mit der Schwanzflosse noch erheblich verletzt wurde, als der Hai am Strand lag und scheinbar besiegt war.

Nicht nur Kakteenfreunde werden in Danang und Ho-Chi-Minh-Stadt von einer Sukkulentevegetation überrascht, die der reinen Lehre nach dort gar nicht hingehört. Sie wurde offensichtlich überwiegend aus anderen Erdteilen eingeführt, wie Agaven, Säulenkakteen (oder vielleicht auch Euphorbien?) und Opuntien. Besonders beeindruckt hat mich die im Süden meistens als Kübelpflanze gezogen, herrlich blühende, aber sehr giftige Wüstenrose (*Adenium obesum*).

Auf das Zusammentreffen mit den südostasiatischen Orchideen möchte ich nun etwas ausführlicher eingehen. Erfreut war ich, daß man in Vietnam verschiedenen Orchideenarten und -hybriden auch in der Kulturlandschaft und den Städten begegnen kann. Beinahe in allen Markthallen, von Hanoi über Hue bis Ho-Chi-Minh-Stadt sowie in Blumengeschäften vor allem in Ho-Chi-Minh-Stadt ist ein beachtliches Sortiment von Orchideenarten und -hybriden im Angebot. Zu identifizieren war *Dendrobium anceps*, *phalaenopsis* und weitere Spezies, *Phalaenopsis*-Hybriden, *Rhynchostylis gigantea*, *Vanda* und *Ascocentrum* sowie verschiedene *Cymbidium*, darunter auch Mini-*Cymbidium*.

Als eingeführte Orchideen sind vor allem *Cattleya* und verschiedene *Oncidium* aufgefallen.

In der Nähe von Ho-Chi-Minh-Stadt gibt es sogar eine große Orchideen-Plantage als privates Import- und Exportgeschäft. Es ist wegen des Fehlens öffentlicher Verkehrsmittel, die dort hinfahren bzw. der hohen Taxi-Preise für Touristen schwer zu erreichen.

Noch mehr erfreut den an Orchideen interessierten Touristen die Begegnung mit Orchideen an vielen Pagoden und Hotels, wo sie von den Mönchen bzw. den Hotel-Gärtnern häufig wie am natürlichen Standort unmittelbar auf lebenden Bäumen oder als Block-Kultur gepflegt werden. Solche auf Bäumen angesiedelten Orchideen habe ich auch in der bereits erwähnten Schlangenfarm und im Botanischen Garten von Ho-Chi-Minh-Stadt gesehen. Der Orchideenbestand im Botanischen Garten war insgesamt allerdings eher enttäuschend, obwohl die „Orchideentendenz“ vom Norden nach Süden generell zunehmend ist. Viele nicht in Blüte befindliche Orchideen waren durch mich nicht bestimmbar. Leider blühten in unserem Reisemonat Dezember nicht allzuvielen Orchideen in Vietnam. In den Blumengeschäften und Gärten von Nord bis Süd haben wir blühend bzw. als Schnitt gesehen: *Spathoglottis plicata*, *Rhynchostylis gigantea*, verschiedene *Oncidium* und *Cattleya*. Nur im Süden gab es darüber hinaus *Phalaenopsis*- und *Vanda*-Hybriden, *Ascocentrum curvifolium* sowie *Dendrobium phalaenopsis* in Blüte. Das übrige Schnittblumen-Sortiment entsprach weitestgehend dem Angebot eines großen Blumengeschäftes der DDR zur Hochsommerzeit. Wir sahen Gladiolen, Rosen, Gerbera, Goldrute, Sommermargeriten, Winterastern und Kaplilien in riesigen Mengen und in bunter Vielfalt. Daneben gab es aber auch Lotos-Blumen und einige uns nicht bekannte Arten. Bemerkenswert auch das Angebot und das Interesse an Kunstblumen.

Sehr gefreut hat es mich, daß ich im Süden Vietnams neben vielen Bekannten aus Kuba wie *Bougainvillea*, *Oleander*, *Hibiscus* und Flammenbaum an vielen Orten einen Strauch meist in voller Blüte wiedergefunden habe, den ich erstmals in Kuba, dort aber nur zweimal blühend, entdeckt hatte und der so etwas wie Liebe auf den ersten Blick war. Es handelt sich um *Caesalpinia pulcherrima*, der in den sehr warmen Landesteilen Vietnams in verschwenderischer Fülle seine bunten, im Verlauf des Blühens farblich verändernden roten und gelben Blüten ganzjährig hervorbringt.

Gerade im Süden findet der floristisch Interessierte neben den Orchideen noch viele andere wunderbare Pflanzen und herrliche Vegetationsbilder. Besonders beeindruckend die üppige Palmenvegetation am Mekong-Delta, aber auch die seltsam geformten, mehr oder weniger bekannten tropischen Früchte wie Papaya oder die Jackfrucht. Das Holz des Jackbaumes wird übrigens bevorzugt zur Herstellung von Erzeugnissen der Lackmalerei genutzt.

Nicht alle tropischen Früchte schmeckten uns allerdings so gut wie Ananas und Orangen. Aber wir haben meistens gegessen, was auf den Tisch kam. Man muß schließlich alles mal probieren. Das betrifft nicht nur die Früchte als Dessert, sondern auch die „vivaristisch“



anmutenden Menüs. Es ist vielleicht bekannt, daß Frösche, Schlangen, Tintenfisch, Hummer, Krabben und Schnecken, die bei uns Aquarien und Terrarien bevölkern könnten, fester Bestandteil der vietnamesischen Küche sind. Viele Menschen sehen solche Speisen als besondere Delikatesse an, was ich nach der Vietnam-Reise teilweise verstehen kann.

Die vietnamesische Küche hat den meisten Reiseteilnehmern ausgezeichnet gefallen. Dabei spielten eigentlich die verwendeten Gewürze die entscheidende Rolle, weil sie allen Speisen eine charakteristische, sehr schmackhafte Note geben.

Wir (meine Frau und ich) haben uns in der Zwischenzeit mit der vietnamesischen Küche so sehr angefreundet, daß es jetzt an Wochenenden öfters mal vietnamesisch zubereitete Kost gibt. Am Wochenende deshalb, weil die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten in der Woche zeitlich schwer einzuordnen sind. Theoretische und praktische Hilfe mußten wir beim ersten Mal aber doch noch von Freunden in Anspruch nehmen. Ganz wichtig ist nämlich, daß man weiß, welche Gewürze überhaupt wofür gebraucht werden. Beim Dosieren wurde dann etwas experimentiert. Die schon während der Zubereitung entstehenden exotischen Gerüche helfen, das richtige Maß zu finden.

Die vivaristische Seite der vietnamesischen Küche wird man in Mitteleuropa aus verschiedenen Gründen in den Hintergrund treten lassen (müssen oder können).

Insgesamt kann man sagen, daß sich eine Vietnam-Reise für Orchideenfreunde und besonders Vivarianer mit breiter angelegten Interessen durchaus lohnt, wenn sie nicht mit überzogenen Erwartungen die Reise antreten. Den Rahmen der Möglichkeiten habe ich versucht zu skizzieren. Abschließend möchte ich darauf hinweisen, daß wohl bei allen Reisen nach Vietnam wie generell in diese Region die kulturhistorische Seite von der Programmplanung her absolut im Vordergrund steht. Es dürfte aber kaum Menschen geben, die damit nicht einverstanden sind. Für meine Frau und mich war jedenfalls auch der Besuch buddhistischer und chinesischer Pagöden sowie unter anderem der kulturhistorischen Bauten aus dem 19. Jahrhundert in Hue die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches.

Manfred Brötzmann, Zitherstraße 4, Berlin, 1113

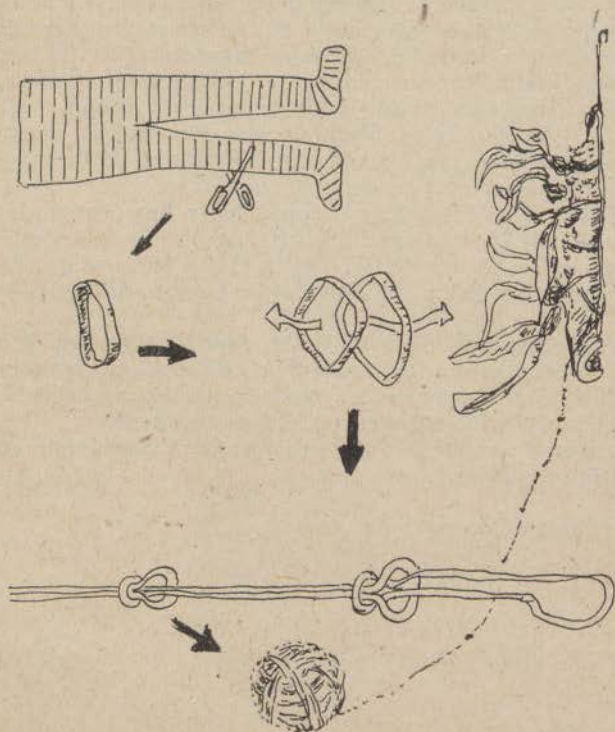
## Nützliche Tips für den Orchideenfreund

Beim Studium ausländischer Orchideenliteratur fand ich eine nützliche Anregung, wie man mit Hilfe von ausgedienten Dedéron-Strumpfhosen dauerhaftes, elastisches Bindematerial für Orchideen-Blockkulturen erhält.

Diese Anregung hat mich so überzeugt, daß ich meine Orchideen für die Blockkultur nur noch auf diese Art aufbinde. Und das seit vielen Jahren mit bestem Erfolg.

Hans-Joachim Pischeli, Haselstrauchweg 14, Jena, 6900

### Bindematerial für Orchideen- Blockkultur





### 2. Bezirkstagung der Orchideenfreunde in Halle

Im April 1988 fand die 1. Tagung der Orchideen-Fachgruppen des Kulturbundes der DDR des Bezirkes Halle als Tagesveranstaltung statt. Sie wurde von der Fachgruppe Halle angeregt und in Absprache mit den Leitungen der anderen Fachgruppen des Bezirkes organisiert. Neben fünf Fachvorträgen hatten die Teilnehmer die Möglichkeit zu Gesprächen und zur Besichtigung blühender Orchideen.

In diesem Jahr wurde die Orchideentagung am 15. April wieder in Halle durchgeführt.

Doz. Dr. WITSACK, Köthen, sprach über die Vegetation von Kuba. Ausgehend von der Altstadt von Havanna mit einer vielfältigen Pflanzenwelt an Straßen, in Gärten und Parkanlagen berichtete er über den Botanischen Garten mit seinen reichen Pflanzensammlungen. Gelungene Farbdias geben einen guten Überblick der Kulturen des Orchideen-Gartens Soroa. Eindrücke von der Vegetation des Landes und dem Anbau von Nutzpflanzen rundeten das Bild ab.

Frau G. BERTHOLD, Halle, erläuterte die Möglichkeiten einer Versicherung von Orchideen. Dabei ging sie auf die Hausratsversicherung ein, ebenso wie auf einen speziellen Versicherungsschutz für Pflanzen.

Um immer Sphagnum-Moos, zumindest für dringend erforderlich gewordene Umpflanzarbeiten zur Verfügung zu haben, schilderte G. KOTZSCH, Dessau, seine Methode der Mooskultur. Durch diese kann der wertvolle Pflanzstoff zumindest teilweise selber herangezogen werden, ohne ihn der Natur entnehmen zu müssen.

H. SCHNEIDER, Dessau, bekannt durch seine hervorragende Orchideenpflege, sprach über heimische Orchideen. Besondere Berücksichtigung fanden dabei Arten, die im Bezirk Halle vorkommen. Er stellte die Schönheit der Blüten anschaulich dar und zeigte auch seltene Farbvarianten.

Im letzten Vortrag sprach J. RÖTH, Halle, über *Cattleya* und verwandte Gattungen. Dabei stellte er den Subtribus *Epidendrinae* mit seinen vier Gattungsreihen vor. Eingehender wurde die Gattungsreihe *Cattleya* behandelt und mit Dias Vertreter von 20 Arten vorgestellt.

Die Tagung war ein voller Erfolg. Derartige Veranstaltungen sollen in Zukunft jährlich durchgeführt werden.

J. Röth, Botanischer Garten Halle

## Anschrift der Fachgruppenleitungen

- Anklam** Schröder, H.-Joachim, Friedländer Landstr. 19, Anklam, 2140, Tel. dienstl. 29 79
- Bad Elster** Schulze, Manfred, W.-Rathenau-Str. 2, Bad Elster, 9933
- Bad Langensalza** Reif, Jürgen, Greußengasse 10 c, Bad Langensalza, 5820
- Bautzen** Rittner, Wolfgang, Th.-Mann-Str. 1a, Bautzen, 8600
- Berlin-Marzahn** Herzig, Günter, Gartenstadtweg 91/149-34, Berlin, 1185, Tel. dienstl. 6 79 26 39, priv. 6 81 76 96
- Berlin-Tierpark** Nabrowsky, Christian, Paul-Junius-Str. 53, Berlin, 1156, Tel. dienstl. 5 40 53 27, priv. 3 72 33 05
- Bitterfeld** Groß, Rainer, Schulstr. 19, Wolfen 3, 4440, Tel. dienstl. Filmfabrik Wolfen 26 96, priv. 2 26 10
- Brandenburg** Hädrich, Hans, Bahnhofstr. 7, Rhinow, 1833, Tel. dienstl. Rathenow 60 21/260, priv. Rhinow 220
- Bützow** Pfothenhauer, Udo, Alte Dorfstr. 15, PF 29, Steinhagen, 2621, Tel. dienstl. Bützow 29 18
- Cottbus** Steinborn, Hans, Waldstr. 20, Forst/L., 7570, Tel. priv. 81 01
- Dessau** Gottschling, Reinhard, Försterstr. 16, Oranienbaum, 4407, Tel. 442
- Dresden** (FG Orchideen und andere tropische Pflanzen) Gadtsch, Helmut, Leipziger Str. 206, Dresden, 8030, Tel. dienstl. 5 99 82 14
- Dresden** (FG Orchideen) Reißig, Frank, Altenzeller Str. 42, Dresden, 8010, Tel. dienstl. 2 23 39 61/234
- Eisenach** Köhler, Eberhard, Brombeerweg 515-23, Eisenach, 5900
- Eisenhüttenstadt** Stein, Matthias, General-Walter-Str. 45, Eisenhüttenstadt, 1220
- Eisleben** Goll, Peter, Am Wolfstor 4, Eisleben, 4250, Tel. dienstl. 27 74 (Kulturhaus der Mansfelder Bergarbeiter)
- Erfurt** Schartel, Karl, Reichartstr. 23, Erfurt, 5000
- Finsterwalde** Schlicht, Winfried, Heinrichsruher Weg 26, Finsterwalde, 7980
- Flöha** Prendel, Volkmar, Schillerstr. 31, Flöha, 9380, Tel. dienstl. 22 56 (PGH Maler 'Süd' Flöha)



<b>Frankfurt/O.</b>	Ruhlig, Lothar, Artur-Becker-Str. 9, Frankfurt, 1200, Tel. dienstl. 32 62 81
<b>Freiberg</b>	Keller, Steffen, Hirtengasse 8, Freiberg, 9200, (Tel. dienstl. 275 Großschirna)
<b>Gera</b>	Wittmar, Herbert, Dr.-Hufeland-Str. 26, Gera-Scheibe, 6501, Tel. dienstl. 39 20/306
<b>Görlitz</b>	Wehlte, Wieland, Str. der Bauschaffenden, Görlitz, 8902
<b>Halle</b>	Zibler, Gerhard, Jasminweg 15, Halle, 4050
<b>Hoyerswerda</b>	Krüger, Michael, Schmidtchenstr. 53, Hoyerswerda, 7700, Tel. 53 86 (Schwarze Pumpe GSP)
<b>Jena</b>	Kitzing, Lothar, Kurt-Zier-Str. 15, Jena-Lobeda, 6902, Tel. dienstl. 81 33 96
<b>Kamenz</b>	Petzold, Peter, Jesauerstr. 37, Kamenz, 8290, Tel. 2 21 02
<b>Karl-Marx-Stadt</b>	Budnik, Walter, An der Luthereiche 16, Karl-Marx-Stadt, 9032
<b>Karl-Marx-Stadt</b>	Dr. Hermann, Gerhard, A.-Neubert-Str. 6, Karl-Marx-Stadt, 9051
<b>Köthen</b>	Dr. Witsack, Werner, Otto-Grotewohl-Str. 15, Köthen, 4370, Tel. priv. 6 92 26
<b>Leipzig</b>	Fossan, Peter, Falkensteinstr. 58, Leipzig, 7034
<b>Leipzig-Holzhausen</b>	Hausmann, Gerhart, Ernst-Thälmann-Str. 25, Holzhausen 7124, Tel. 2 01 29 38 (Leipzig), Tel. 29 38 (Liebertwolkwitz)
<b>Magdeburg</b>	v. Berg, Werner, Westernplan 23, Magdeburg, 3080
<b>Merseburg</b>	Breinig, Dieter, Ernst-Grube-Str. 86, Merseburg, 4200, Tel. dienstl. 21 16 35
<b>Mühlhausen</b>	Borchardt, Manfred, Goethestr. 105, Mühlhausen, 5700, Tel. priv. 7 01 34
<b>Naumburg</b>	Dr. Roth, Eckhard, Freier Blick 6, Naumburg, 4800, Tel. dienstl. 33 92
<b>Neubrandenburg</b>	Kunze, Edgar, Ringstr. 17a, Dewitz, 2001, PF 135
<b>Nordharz</b>	Dr. Frücht, Franz-Paul, Str. der DSF 40, Halberstadt, 3600
<b>Pirna</b>	Kulig, Harald, Hohe Str. 55c, Struppen 2, 8301, Tel. dienstl. 82 24 43 (Pirna), priv. 241 (Struppen)
<b>Potsdam</b>	Timmermann, Peter, Schumannstr. 14, PF 02/20, Rehbrücke, 1505, Tel. dienstl. 8 91 25 (Potsdam)
<b>Rostock</b>	Gottschalk, Heinrich, Barnstorfer Weg 12, Rostock 1, 2500, Tel. dienstl. 44 31, priv. 2 33 70

<b>Schwerin</b>	Dr. Gollub, Holger, Obotritenring 173, Schwerin, 2754, Tel. dienstl. 51 41 (Pathol. Inst.), priv. 86 36 48
<b>Senftenberg</b>	Mädler, Dieter, Steindamm 18a, Senftenberg, 7840, Tel. dienstl. 30 07
<b>Südharz</b>	Schöneberg, Lothar, Wilh.-Pieck-Str. 118, Hesse- rode, 5501, Tel. dienstl. 51 36
<b>Suhl</b>	Brüggemann, Dirk, Lessingstr. 43, Suhl, 6000, Tel. 2 33 15
<b>Trebbin</b>	Dr. Tschierpe, Wolfgang, Baruther Str. 56, Treb- bin, 1712, Tel. dienstl. 281, priv. 228
<b>Ueckermünde</b>	Dr. Hoffmann, Martin, Seestr. 7, Eggesin, 2112, Tel. dienstl. 25 58 (Ueckermünde)
<b>Waren</b>	OMR Dr. Goetze, Ingeborg, Am Volksbad 1, Waren, 2060
<b>Wernigerode</b>	Brandt, Paul, Zwölfmorgental 18, Wernigerode, 3700
<b>Zerbst</b>	Siebert, Jutta, Am Waldfrieden 16, Zerbst, 3400, Tel. dienstl. 44 06
<b>Zittau</b>	Queisser, Reinhold, Aug.-Bebel-Str. 24, Walters- dorf, 8813, Tel. 81 71/56 (Zittau)
<b>Zwickau</b>	Liebig, Arndt, Gablenzer Str. 48, Crimmitschau, 9630



**Amtswechsel:**

Die Leitung des Referates Öffentlichkeitsarbeit hat mit Wirkung vom  
1. Juni 1989

Bundesfreund Klaus Martinu  
Lühnergasse 6  
Blankenburg  
3720

Telefon: privat 22 21, dienstlich 29 91

übernommen. Ich bitte alle FG- und ZAG-Leiter ihn in seiner Tätigkeit  
aktiv zu unterstützen. Dies wird insbesondere deshalb nötig, da durch  
ihn die Geschichte des ZFA und der ZAG aufgearbeitet werden soll.

Ich wünsche ihm in seiner Arbeit viel Erfolg.

Dr. H e i m , Vorsitzender des ZFA

---

Berichtigung:

Zum Titelbild Heft 1/88

Auf Grund eines Versehens ist das Titelbild, das Oda. Feuerglut  
darstellen sollte, mit der Farbaufnahme auf Seite 15, Oda. Hambühren x  
Vuyl, Cambria, verwechselt,

Wir bitten dies zu entschuldigen.

Redaktion

Herausgeber: Kulturbund der Deutschen Demokratischen Republik

– Zentrale Kommission Vivaristik –

Zentraler Fachausschuß Orchideen

Verlag: Eigenverlag

Redaktion: Hans Waack, Leipzig, verantwortlicher Redakteur

Gottfried Belke, Frankenberg

Dr. Helga Dietrich, Jena

Rolf Sturm, Suhl

Lizenznummer: 1683 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates

der Deutschen Demokratischen Republik

Satz und Druck: Druckerei Fortschritt Erfurt, BT Eisenach, Sophienstr. 55/57, Eisenach, 5900

Liz.-Nr. 1683 - V 3/15

Erscheinungsweise: 4x jährlich, Preis: 35,- M je Jahrgang

Einzuzahlen bis 28. 2. jeden Jahres auf das Konto 7499-52-13050 beim Postscheckamt Leipzig.



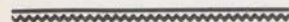
Bestellungen sind zu richten an Rolf Nerger, Gartenstadt 3, Halberstadt, 3600

Artikel, Berichte und Hinweise sind an den Leiter der Redaktion zu senden. Abbildungen werden entweder als Tuschzeichnung auf Transparenzpapier, als Farb- bzw. schwarz-weiß-Dia, als Farbfoto oder als schwarz-weiß-Foto (hochglänzend) entgegengenommen.

Die Autoren verantworten den Inhalt ihrer Artikel selbst.

Die Redaktion bittet um Beachtung folgender Hinweise zur Anfertigung und Ausgestaltung der Manuskripte:

Die Manuskripte sind maschinengeschrieben (30 Zeilen je Seite, 2zeilig; 45 oder 60 Anschläge je Zeile) und mit einem Durchschlag einzusenden. Der Kopf der Manuskripte enthält links oben Vornamen und Name des Verfassers, darunter folgt die Überschrift des Beitrages in normaler Schrift (nicht sperren oder unterstreichen). Im laufenden Text können Hervorhebungen durch Unterstreichen (Bleistift) mit folgenden Signaturen hervorgehoben werden:

-  = halbfett (evtl. bei Untertiteln)
-  = kursiv (alle wissenschaftlichen Namen)
-  = Versalien  
(Großbuchstaben, z. B. Autorennamen)

Andere Auszeichnungen sind irreführend für die Druckerei. Am Schluß des Textes folgt die Literaturangabe, soweit erforderlich (Autor, Titel, Erscheinungsort und -jahr). Unter den Beitrag setzen Sie bitte nochmals Ihren Namen und dazu die Anschrift.